

EDITIONSPROJEKT

Die Urkunden Kaiser Friedrichs II.

DER BERÜHMTE, ABER AUCH SCHON ZU LEBZEITEN UMSTRITTENE STAUFERKAISER AUS DEM 13. JAHRHUNDERT STEHT IM MITTELPUNKT DES BISLANG GRÖSSTEN VORHABENS IM RAHMEN DER SO GENANNTEN KAISERDIPLOMATIK.

VON WALTER KOCH

Die Edition der Urkunden (Privilegien und Mandate) des Stauferkaisers Friedrichs II. (1194–1250) steht unter der Obhut der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die für dieses Langzeitvorhaben 1990 eine eigene Kommission einsetzte. Die Arbeiten werden vom Bund und vom Freistaat Bayern im Rahmen des sog. Akademienprogramms getragen, das vornehmlich geisteswissenschaftliche Großprojekte finanziert und die Fortschritte in Intervallen von drei Jahren einer strengen Qualitätsprüfung unterzieht. Bei der letzten derartigen Überprüfung im Jahre 2008 wurde auf Antrag des Berichterstatters das Vorhaben von der Wissenschaftlichen Kommission der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften bis 2034 verlängert, nachdem die Evaluatoren den zügigen Fortgang der Arbeiten und besonders die „gesamteuropäische Dimension des Projekts“ hervorgehoben hatten. Die stattliche Verlängerung um 24 Jahre, ab der Schnittstelle 2010 gerechnet, ist in der heutigen Wissenschaftslandschaft zweifellos als ein großer Erfolg zu werten, der der Dimension des Projekts Rechnung trägt. Dieses bisher größte Unternehmen im Rahmen der Kaiserdiplomatie – zugleich

ein Vorhaben von internationaler Einbettung – erforderte von Anfang an eine präzise Planung:

- Modul 1: Sog. sizilische Königszeit (1198–1212): Bd. 1 (2002 erschienen)
- Modul 2: Sog. deutsche Königszeit (1212–1220) mit dem ersten Aufenthalt Friedrichs II. nördlich der Alpen: Bd. 2 (2007 erschienen) und Bd. 3 (vor der Fertigstellung)
- Modul 3: Rückkehr nach Italien bis zum Hoftag von Cremona (1220–1226): Bde. 4 und 5 (geplant 2011–2017)
- Modul 4: Vorfeld des Kreuzzuges, Kreuzzug, Rückkehr nach Italien und erste Phase des zweiten Aufenthalts in Deutschland (1226–1236): Bde. 6 und 7 (geplant 2018–2024)
- Modul 5: Zweite Phase des Deutschlandaufenthalts, Rückkehr nach Italien, Endkampf mit dem Papsttum, Zeit bis zu Friedrichs Tod (1237–1250): Bde. 8, 9 und 10 (geplant 2025–2034).

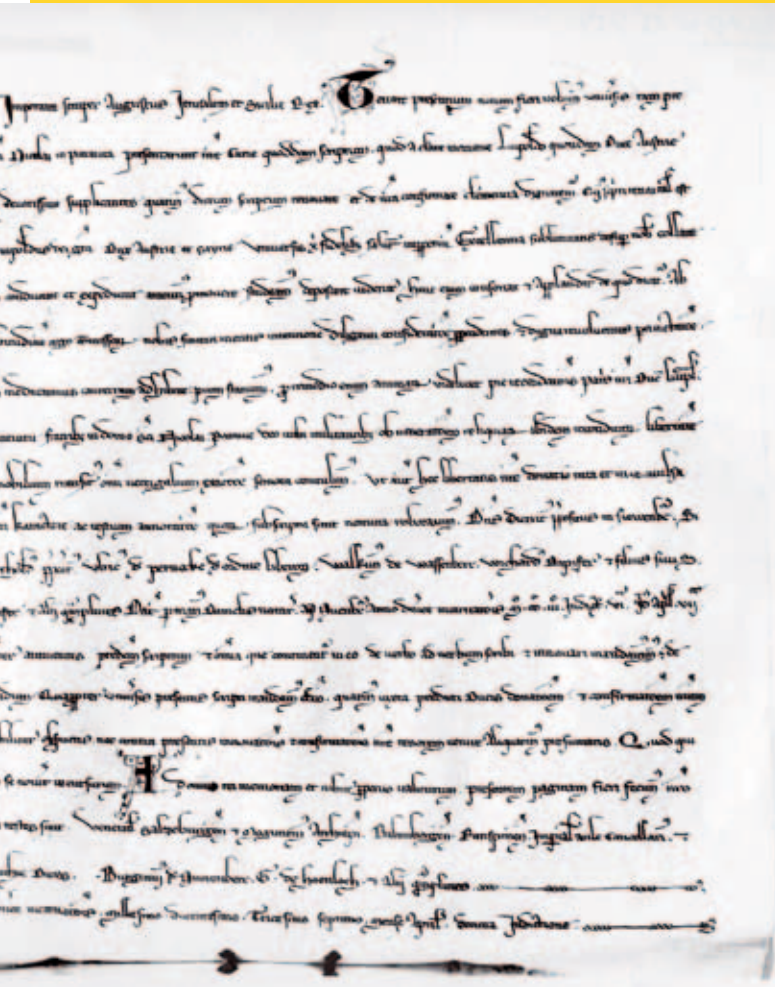
Der Bestand: 2.600 Urkunden aus ganz Europa

Von den insgesamt geplanten zehn Bänden sind die beiden ersten bereits erschienen, der dritte Band soll noch 2010 zu Ende gebracht werden. Liegt er vor, dann werden bisher 659 Urkunden des großen Staufers in einer kritischen modernen Edition und Kommentierung



bearbeitet sein. Insgesamt sind rund 2.600 Urkunden zu bewältigen, das bedeutet etwa das Zweieinhalbfache der bisher umfangreichsten Ausgabe von Urkunden römisch-deutscher Könige und Kaiser, der fünfbandigen Edition der Dokumente Friedrich Barbarossas, die von Heinrich Appelt und Mitarbeitern erstellt, 1990 in Wien abgeschlossen wurde. In Kooperation unserer Akademie mit den Monumenta Germaniae Historica erscheint das Werk im Rahmen von deren renommierter Diplomata-Reihe nach den bewährten, europaweit hoch angesehenen und immer wieder auf dem Prüfstand stehenden Editionsrichtlinien. Die Arbeitsräume stellt in dankenswerter Weise die Ludwig-Maximilians-Universität München zur Verfügung.

Sieht man von Ludwig dem Frommen und Heinrich V. ab, an denen noch gearbeitet wird, so stehen die fränkischen und deutschen Königs- und Kaiserurkunden von den Merowingern bis einschließlich Friedrich Barbarossa der histori-



KOMMISSIONSARCHIV

Vorlagen und Vorurkunden sowie allfälliger Konzepte und dgl., zu untersuchen und in Verbindung mit den erforderlichen Sacherklärungen zu edieren. Dabei hat eine einwandfreie, den Urkunden und ihrer Überlieferungssituation entsprechende Textpräsentation höchsten Stellenwert. Wo es sinnvoll ist, kommen selbstverständlich die neuen Medien zum Einsatz.

Zentrales Quellenwerk einer bewegten Epoche

Dass ein Unternehmen dieser Größe mit zahlreichen Arbeitsgängen von der Materialsuche über die Ausarbeitung der einzelnen Urkundennummern bis hin zu den zahlreichen Kontrollgängen im Vorfeld der Drucklegung, die Erstellung der verschiedenen Register sowie die Arbeiten während des Drucklegungsprozesses kompetente wissenschaftliche Mitarbeiter und Helfer erfordert, steht außer Zweifel. Sie sind zunächst in den hauptamtlichen Mitarbeitern mit langjähriger Erfahrung, Klaus Höflinger und Joachim Spiegel, gegeben, die dem Berichtersteller tatkräftig zur Seite stehen. Dass aber weitere Unterstützung, auch von möglichst eingearbeiteten studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften für mancherlichen Arbeitsgänge zweckmäßig ist, steht außer Frage. Ein Forschungsprojekt dieses Zuschnitts gilt nicht nur einer der herausragendsten und bereits in seiner Zeit umstrittensten Herrschergestalten des 13. Jahrhunderts, einer bewegten Epoche im Umbruch, in der die politische Landschaft Europas neu geformt wurde. Es ist ein Quellenwerk vielfältigster Art, zunächst der allgemeinen und von den Dokumenten betroffenen regionalen Geschichte, vor allem aber auch der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte des vom Großreich Friedrichs II. bestimmten Raumes.



Urkunde Friedrichs II. für das Kloster St. Nikolaus in Passau, April 1237.

schon Forschung bereits in einer geschlossenen Reihe als kritisch aufgearbeitetes Material für die verschiedensten Fragestellungen zur Verfügung. Daher gelten die derzeit laufenden bzw. geplanten Arbeiten Heinrich VI., den jüngeren Staufern mit Friedrich II. als zentralem und bei weitem größten Block und den Königen des Interregnums, wobei erst die der Gegenkönige Heinrich Raspe und Wilhelm von Holland aus der Feder von Dieter Hägermann, Jaap G. Kruisheer und Alfred Gawlik vorliegen. Die Voraussetzung für unsere Edition war zunächst eine mehr als 15 Jahre umfassende Feldforschung, in der über 850 Archive und Bibliotheken in weiten Teilen Europas von Schweden bis Malta – freilich mit dem Schwergewicht in Italien, im deutschsprachigen Raum, im einst arelatensischen Gebiet sowie im niederländisch-belgisch-nordfranzösischen Bereich – „generalstabsmäßig“ mit intensiver Vor- und Nachbereitung aufgesucht und durchforscht wurden. Originale und angebliche Originale (Fälschungen),

die beide insgesamt etwa ein Drittel der uns bekannten Urkunden ausmachen (wobei der Prozentsatz der noch im Original erhaltenen Urkunden nördlich der Alpen wesentlich höher ist als etwa in Italien), mussten an Ort und Stelle untersucht und beurteilt werden. Nicht weniger von Bedeutung war die Erfassung der reichen nur mehr abschriftlich vorhandenen Überlieferung, aus der nach den Regeln der Kunst die Editionstexte zu erarbeiten sind. Dass der Suche nach noch Unbekanntem – seien es überhaupt neue Spezimina oder zumindest neue und bessere Überlieferungen – ein besonderer Reiz zukommt, steht außer Frage. Allein schon die weite Streuung der Lagerstätten zeigt die Ausdehnung des friderizianischen Herrschaftsbereiches und somit die europäische Dimension des Forschungsunternehmens. Die Dokumente sind nunmehr nach den Regeln der modernen Diplomatie, d. h. mit Feststellung der Schreiberhände bei den Originalen, des Diktats (Verfasserschaft), der

Der Verfasser ist o. Mitglied der Bayerischen und korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Vorsitzender der Kommission für die Herausgabe der Urkunden Kaiser Friedrichs II.